

Die Marburger SPD
Parteitag am 4. September 2008

| | |
|--------------------------------|--------------------------------------|
| Antragsnummer: 3 | Adressat: Magistrat, Fraktion |
| Antragsteller: Vorstand | Eingangsdatum: 21.08.08 |
| Thema: Altenpolitik | Votum: einstimmig angenommen |

Optimierung der Beratungsstruktur für ältere Menschen

Der Parteitag möge beschließen:

Die Marburger SPD hält eine Verbesserung der Beratungsstruktur für ältere Menschen und ihre Angehörigen für erforderlich. Die Stadt Marburg soll daher die vorhandenen Beratungsstrukturen optimieren, möglichst in Richtung eines zentralen Angebotes. Dies soll in Kooperation mit den vorhandenen Beratungsstellen und dem Seniorenbeirat erfolgen. Ziel soll sein, dass dies dann auch der offizielle „Pflegestützpunkt“ für Marburg wird.

Begründung:

Wir haben in der Stadt Marburg eine Vielzahl von Beratungsangeboten für ältere Menschen und ihre Angehörigen, sowohl von Seiten Freier Träger als auch von Seiten der Stadt, hier insbesondere über das „Pflegebüro“.

Ein breites Beratungsangebot hat durchaus Vorteile, ist aber für die Betroffenen, die häufig kurzfristig mit der Entstehung von Hilfe- und Pflegebedarfen konfrontiert sind, nicht optimal. Diese Diskussion wird seit einiger Zeit u. a. im Seniorenbeirat der Stadt immer wieder geführt. Eine zentrale, bekannte Anlaufstelle, in der über die verschiedenen Angebote gebündelt informiert werden kann, wird dabei meist als bessere Alternative betrachtet.

Die bundesweite Diskussion um die Einrichtung von „Pflegestützpunkten“ geht dabei grundsätzlich in die gleiche Richtung – und zeigt damit auch, dass die Frage nach einer verbesserten, umfassenden Beratungsstruktur nicht nur in Marburg thematisiert wird.

Es gilt, für Marburg ein Beratungsangebot zu entwickeln, unter Einbeziehung der vorhandenen Strukturen und dem Seniorenbeirat. Dies soll dann sinnvoller- und konsequenterweise auch der Marburger „Pflegestützpunkt“ werden, um nicht am Ende doch wieder mehrere Anlaufpunkte für die älteren MitbürgerInnen und ihre Angehörigen zu haben.

Entwickelt von: AG 60plus / AK Soziales